

Erfahrungsbericht Pontificia Universidad Católica Santiago

Die Pontificia Universidad Católica, Santiago und Chile im Allgemeinen sind auf jeden Fall einen Auslandsaufenthalt wert. Die Betreuung der Uni war ausgezeichnet, es wurden neben Einführungsveranstaltung zahlreiche Events, Ausflüge und Tours für die Austauschstudenten angeboten. Außerdem wird psychologische Betreuung gewährleistet und durch ein Mentoring- sowie ein Tandemprogramm wird einfacher Kontakt zu chilenischen Studenten ermöglicht. Zu verschiedenen Anlässen wurde das soziale Engagement der Austauschstudenten bei Veranstaltungen oder Projekten der UC angeregt. Es gibt ein großes Angebot für Sport, Theater und Tanzen.

Die Uni empfiehlt es, je nach Spanischniveau drei bis vier Kurse, die zweimal wöchentlich stattfinden, zu belegen. Ich habe drei belegt, da ich noch ein Paper für ein Seminar an der FU fertig schreiben musste und war damit trotz sehr gutem Spanischniveaus relativ stark ausgelastet. Generell kann ich es nicht empfehlen, sich Arbeit aus Deutschland mitzunehmen, da es neben den ständigen Prüfungsleistungen sehr schwer ist, an einer Hausarbeit zu arbeiten. Man sollte daher versuchen diese bestenfalls während des Semesters in Deutschland zu schreiben, da man, wenn man das Wintersemester hier verbringt, keine Semesterferien hat. Leider konnte ich als Austauschstudentin keine investigativen Seminare belegen, die Auswahl an für Austauschstudenten belegbaren Kursen war zumindest in den Geschichtswissenschaften sehr begrenzt. Meine Kurse waren daher eher wie Vorlesungen, obwohl auch rege Partizipation in schriftlicher Form gefordert war. Generell empfand ich das chilenische System als ziemlich verschult, während des Semesters gibt es Prüfungen, die fast schon Klausurumfang haben und nicht reproduktiv sind, man hat schriftliche Abgaben wie Essays oder Filmanalysen und Präsentationen. Auch der geforderte wöchentliche Lesestoff war sehr umfangreich. Außerdem gibt es eine relativ strikte Anwesenheitspflicht. Man muss also tatsächlich während seines Auslandsaufenthaltes etwas tun, aber meine Kurse waren zumindest fast alle sehr interessant und bereichernd. Es werden regelmäßig Kurse nur für Austauschstudenten angeboten, auf Englisch oder Spanisch, zu den Themen Frau und Gesellschaft in Chile und Chilenische Kultur im Allgemeinen. Ich habe den Kurs „Mujer y Sociedad“ auf Spanisch belegt und kann ihn leider nicht empfehlen, da beiden Dozentinnen sich als äußerst unprofessionell erwiesen und es schafften, ein so interessantes Thema wirklich langweilig zu gestalten.

Die Uni hat verschiedene Campusse. Der größte, auf dem die Geistes- und Sozialwissenschaften angesiedelt sind, befindet sich in San Joaquín direkt gegenüber der Metro. Um schnell zur Uni zu gelangen, bietet sich Providencia oder in der Nähe der grünen Metrolinie

5 oder der roten Metrolinie 1 zum Wohnen an. Bei Ankunft kann man auch einen pase escolar, die Fahrkarte für Schüler und Studenten, beantragen. Man zahlt dadurch weniger als 0,30 € pro Fahrt, allerdings dauert es sehr lange, bis diese ausgestellt wird. Meine bekam ich im November, da war mein Semester - das 2. Semester geht bis Anfang Dezember - schon fast vorbei.

Das Leben in Santiago ist generell sehr angenehm, aber teuer. Die Mieten sind vergleichbar mit Berlin, oder etwas günstiger. Zum Wohnen würde ich Providencia oder Barrio Brasil empfehlen, hier ist es sehr lebhaft, bezahlbar und sicher. Lebensmittel sind relativ teuer, vor allem in Supermärkten, es bietet sich an auf ferias, der Vega oder beim Gemüsemann um die Ecke Obst und Gemüse zu kaufen. Gerade im Sommer hat die Stadt ihren Charme, es gibt viele pittoreske Viertel, Bars und Restaurants, das kulturelle Angebot ist sehr groß. Auch kann man dem Großstadtrubel und dem vor allem im Winter stetig präsenten Smog sehr leicht einmal für ein Wochenende entfliehen, schon in 1,5-2h Stunden ist man in Viña und Valparaíso, am Strand oder in den Anden. Wenn man seinen Stundenplan einigermaßen geschickt legt, lohnt es sich auch, über ein langes Wochenende eine Reise in den Süden, nach Argentinien (Mendoza ist nur ein Katzensprung entfernt) oder in die Atacamawüste zu machen. ReisetECHNisch sollte man auf jeden Fall nach Semesterende noch ein bisschen Zeit einplanen, um die unglaubliche Natur Chiles und der Region besser kennenzulernen. Das Semester endet Anfang Dezember und da man alle Prüfungsleistungen während des Semesters absolviert, hat man dann tatsächliche vier Monate frei. Wenn man diese nicht nur zum Reisen nutzen möchte, gibt es hier aber auch zahlreiche gute Praktikumsmöglichkeiten. Neben Stiftungen, GIZ, Goethe Institut und DAAD haben auch sehr viele deutsche Unternehmen ihren Sitz hier. Ich persönlich habe ein zweimonatiges Praktikum bei der Deutschen Botschaft gemacht.

Europäer im Allgemeinen und Deutsche im Speziellen haben generell einen sehr hohen Stand. Die chilenische Gesellschaft ist meines Eindrucks nach ziemlich klassistisch. In manchen Kreisen ist es sehr wichtig, welchen Nachnamen du trägst, welche Uni du besucht hast, welche Schule du besucht hast, in welchem Stadtteil du wohnst, ob du ein Auto hast. Das empfand ich als teilweise sehr anstrengend. Auch wenn Chilenen im Vergleich zu anderen Lateinamerikanern als eher kalt gelten, und da vielleicht auch etwas dran ist, wurde ich von allen herzlich und freundlich behandelt. An der Uni fand ich es vergleichsweise schwierig Freundschaften zu chilenischen Kommilitonen aufzubauen. Da ich aber nicht das erste Mal in Chile war und hier auch meinen festen Freundeskreis habe, hat es mich nicht sonderlich gestört. Sportlich hat Santiago einiges zu bieten. Die schlechte Luft erschwert zwar vor allem im Winter anfangs das Joggen ziemlich, sobald man sich aber einigermaßen daran gewöhnt hat, kann ich

den Cerro San Cristobal zum Laufen und Mountainbike fahren empfehlen. In vielen Parks im Zentrum und Providencia (Parque Forestal, Parque Bustamante, Parque San Borja) werden gegen kleines Entgelt Aktivitäten wie Yoga oder Functional Training an der freien Luft für wenig Geld angeboten. Ich habe während meines gesamten Aufenthaltes in einer kleinen Gruppe trainiert, das hat mir sehr viel Spaß gemacht und war auch gut, um weitere Kontakte zu knüpfen. Fitnessstudios sind hier vergleichsweise eher teurer als in Deutschland. Öffentliche Schwimmbäder gibt es kaum, aber die Universidad Católica verfügt über eine eigene Halle, die man nutzen kann. Zum Wandern bietet sich die Umgebung super an, es gibt unglaublich viele Möglichkeiten für Trekking, aber auch für andere sportliche Aktivitäten wie Reiten, Rafting oder Paragliding.

Ich empfand das Klima als sehr angenehm. Im Sommer ist es heiß, aber es ist eine trockene Hitze und nachts kühlt es so ab, dass man ohne Probleme schlafen kann. Man sollte sich bewusst sein, dass die Sonne hier viel stärker ist und sich immer gut eincremen. Sollte man im chilenischen Winter in Santiago sein, sollte man aber auch unbedingt dicke Klamotten einpacken, auch wenn die Sonne scheint und die Temperaturen tagsüber nicht unter 10°C fallen. Die Häuser und Wohnungen verfügen über keine Zentralheizung, es ist gefühlt kälter als draußen und man wird schnell krank. Chile ist generell ein sicheres Land im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern, man wird selten unter Anwendung oder Androhung von Gewalt ausgeraubt, dennoch wird man hier oft beklaut, auch wenn man es meistens nicht mitbekommt.